
Im Bann der Bücher I Der Name der Rose

von Umberto Eco in einer Fassung von Petra Jenni
Szenische Lesung

Inszenierung: Petra Jenni
Premiere: 11. Oktober 2013 in der Bibliothek von Schloss
Fachsenfeld

Schwäbische Post vom 12.10.2013 von Dagmar Oltersdorf

Mönchsmorde in der Schlossbibliothek

Theater der Stadt Aalen lädt zur Lesung von Ecos „Der Name der Rose“ auf Schloss Fachsenfeld

Die alten Holzdielen knarren unter den Sohlen, die Eichentüre knarzt und Reihe auf Reihe türmen sich alte Bücher in den Regalen an den Wänden auf. Besser als die Bibliothek von Schloss Fachsenfeld könnte der Spielort für eine szenische Lesung für „Der Name der Rose“ von Umberto Eco kaum sein. Sogar für klösterliche Kälte war bei der Premiere am Freitagabend dank herbstlicher Temperaturen draußen gesorgt. Der Spannung tat sie keinen Abbruch.



Andreas Jendrusch, Arwid Klaws, Susanne Lemke und Gunnar Kolb (v.l.) ziehen mit „Der Name der Rose“ in den Bann. (Foto: hag)

Die Illusion des Mittelalters ist perfekt: Die Zuschauer bekommen eine von Marie Ebel liebevoll gestaltete Schriftrolle mit rotem Bändchen mit auf den Weg in die Bibliothek. Dort empfangen singende Mönche das Publikum, ein karger Holzschreibtisch am Raumende mit einem Haufen Bücher darauf, Kaminfeuer und ein flackerndes Kerzenlicht fangen den Blick. Im Jahre 1327 hat Eco seine komplizierte Kriminalgeschichte auf mehreren hundert Seiten angelegt – viel Stoff für die Dramaturgin Petra Jenni. Die aber meisterte die Aufgabe, den Handlungsstrang zu kürzen, ohne dabei den roten Faden abzuschneiden.

Der spinnt sich um den englischen Franziskanermönch William und seinen deutschen Adlatus Adson. Die beiden kommen in der Benediktinerabtei an, in dem kurz darauf unter äußerst mysteriösen Umständen ein Mönch nach dem anderen dahingerafft wird. Erzählt wird die Geschichte in sieben Tagen aus der Sicht des jungen Adson, Williams Schüler. Die zarte Susanne Lemke hat die Rolle übernommen und füllt sie perfekt aus – beflissen und agil hängt sie stirnrunzelnd an den Lippen ihres Lehrers. Den verkörpert Gunnar Kolb mit raumgreifender Stimme

als ungeduldigen, starrsinnigen, aber brillanten Kopf, der den Sinn jedes einzelnen Wortes anderer hinterfragt.

Von denen gibt es viele. Andreas Jendrusch und Arwid Klaws schlüpfen gleich in mehrere Rollen: Jendrusch unter anderem in die des Großinquisitors Bernhard Gui, den er noch ein wenig kälter als die Raumtemperatur verkörpert. Klaws rückt in einer von insgesamt acht Rollen dem Publikum als schwurbelig sprechender, völlig irre wirkender Salvatore richtig auf die Pelle. Sie rufen, wispern, flüstern und schreien aus allen Ecken der Galerie der Bibliothek, die dadurch zur Abtei wird, treten auf und ab und bieten die Puzzleteile, die William nach und nach zusammensetzt. Nach und nach baut sich so auch die Spannung bei den Zuschauern aus, die fast vergessen, dass es sich um eine Lesung handelt. Immer wieder folgen ihre Blicke denen der Schauspieler, die ja nur mit ihren Worten im Nichts das grauenvolle Sterben der Mönche projizieren. Das findet sein Ende in einem dank Kolb und Jendrusch gleichsam skurrilen und fulminanten Finale, das nicht nur für Krimiliebhaber äußerst sehenswert ist. Sitzfleisch brauchen die Zuschauer trotzdem: 110 Minuten dauert die Lesung. Doch keine Angst: Zwischendrin sorgen eine Pause und Tee für neue Kraft.

Aalener Nachrichten vom 14.10.2013 von Herbert Kullmann

Holzdielen knarren und Mönche singen

„Der Name der Rose“ - Szenische Lesung in der Schlossbibliothek



Keine noch so tiefe Weisheit mag in Umberto Ecos „Der Name der Rose“ den Antichristen aufzuhalten. Was dies mit den Mönchen (von links: Arwid Klaws, Andreas Jendrusch, Gunnar Kolb; nicht im Bild Susanne Lemke) zu tun hat, erfahren die Zuhörer in Petra Jennis szenischer Lesung (Foto: Kullmann)

„Die geneigten Zuhörer mögen bedenken: Das ist die deutsche Übersetzung der italienischen Fassung einer obskuren neugotisch-französischen Version einer im 17. Jahrhundert gedruckten Ausgabe eines im 14. Jahrhundert von einem deutschen Mönch auf Lateinisch verfassten Textes“, so umschreibt der Autor Umberto Eco seinen Historienroman „Der Name der Rose“. Als genauso verwirrend zeigt sich die Geschichte, an die sich in der Bibliothek von Schloss Fachsenfeld Theaterdramaturgin Petra Jenni mit einer szenischen Lesung wagt.

Geheimnisvoller Mönchsgesang. Eine schwere Eichentüre öffnet sich. Holzdielen knarren. Aus dem Halbdunkel treten Mönche an den flackernden Kamin. Der Auftakt

einer unterhaltsamen Abfolge ebensolcher Dialoge. Dabei nutzt Jenni selbst weitschweifige Passagen zur Initiation inhaltlicher Wendemarken, die zugleich den bedächtigen Rhythmus des Lebens in einer mittelalterlichen Abtei spiegeln. Wer Ecos Original kennt, ist in Sachen Verständnis im Vorteil, denn die 110 Minuten Lesung ist nur ein Ausschnitt, dauert doch die Hörbuchadaption 26 Stunden.

Jenni nutzt geschickt Ecos vorgegebene Strukturen eines Detektivromans, spielt mit Hypothesen, die sich fantasievoll am Ende entschlüsseln. Der Spielort Schlossbibliothek erschafft zudem die Illusion vergangener Zeiten. Hierbei entführen die Schauspieler Susanne Lemke, Andreas Jendrusch, Arwid Klawns und Gunnar Kolb vergnüglich wie spannend in ein Vergangenheits-Labyrinth, in dem jedes Wort, jede Betonung und jeder Nachklang sich als unverzichtbar erweisen. Trotz der Überlänge kommt keine Langeweile auf.

Die Geschichte beginnt mit einem Mord, der die Klostergemäuer erschüttert. Bruder William von Baskerville (Gunnar Kolb) wird vom Abt (Arwid Klawns) mit der Aufklärung beauftragt. Doch kaum in den düsteren Katakomben, geschehen weitere Verbrechen. „Der Namen der Rose“ zeigt sich selbst in diesen Ausschnitten, den die Lesung bietet als so präzise, klug und unterhaltsam, dass man mehr hören möchte - trotz kalter Schlossbibliothek und harter Holzstühle. Die Vorleser machen beides vergessen, wenn sie William von Baskerville und dessen Adlatus (Susanne Lemke) durch Klostergänge streifen lassen, um zornige Wortgefechte zu führen oder dem Wahnsinn des alten Bibliothekars Jorge (Andreas Jendrusch) zu lauschen.